

Jakob Schäfer

*nap*  
new academic press

# Die Warengesellschaft und die Herausforderung der multiplen Krise



**Die Warengesellschaft  
und die Herausforderung  
der multiplen Krise**

Jakob Schäfer

# Die Warengesellschaft und die Herausforderung der multiplen Krise

**Jakob Schäfer**, Jahrgang 1948, hat jahrzehntelang in der Industrie gearbeitet und ist – neben seiner Mitwirkung in der Klimaschutzbewegung – auch im Rentenalter weiterhin gewerkschaftlich aktiv. Zusammen mit Guenther Sandleben veröffentlichte er 2013 im isp-Verlag „Apologie von links. Zur Kritik gängiger linker Krisentheorien“. Seit vielen Jahren schreibt er für die Zeitschrift die internationale und andere Publikationen Grundsatzartikel zu solchen Themen wie „Recht auf Stadt“, „Für eine demokratisch geplante Wirtschaft“, „Rätedemokratie? Was sonst!“, zur EU oder etwa zur Staatstheorie sowie viele Artikel zu aktuellen Fragen.

**Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.de> abrufbar.

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages oder der Autoren/Autorinnen reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme gespeichert, verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

© 2022 by new academic press, Wien  
[www.newacademicpress.at](http://www.newacademicpress.at)

ISBN: 978-3-7003-2247-4

Cover: Adobe Stock stacked-cargo-containers-in-port/50048132  
Satz: Peter Sachartschenko  
Druck: Prime Rate, Budapest

---

## Inhalt

7	<b>Einleitung</b>
9	<b>Die Herausforderung – eine (unvollständige) Übersicht</b>
9	Die Quellen und Senken sind endlich
16	Biokybernetisches Denken
21	Die beängstigende Aussicht des Klimawandels
24	Gesundheitswesen – nicht erst seit der Pandemie in der Krise
25	Noch nicht mal die ökonomische Krise wird sich entschärfen
28	Die multiple Krise
31	<b>Warenproduktion – der Dreh- und Angelpunkt</b>
36	Das zentrale Moment einer gesellschaftlichen Alternative – eine demokratisch geplante Wirtschaft
39	<b>Unser philosophisch-anthropologischer Kompass</b>
41	Das menschliche Gattungswesen verwirklichen
50	Was ist Sozialismus?
56	Die egalitären Gesellschaften der Vergangenheit – eine unschätzbare anthropologische Erkenntnisquelle
62	Egalitäre Gesellschaften heute
68	Egalitäres Bestreben in hierarchischen Gesellschaften
73	<b>Der subjektive Faktor</b>
81	Unterschiedliche Bewusstseinsstufen
85	<b>Welche Strategie?</b>
88	Abkürzungsversuch 1: zielloser Entrismus in der Partei DIE LINKE
93	Abkürzungsversuch 2: die Ausklammerung des entscheidenden subjektiven Faktors
103	Von der Produktion oder von der Distribution ausgehen?
104	Nur mit aktiver Beteiligung derjenigen, die die potenzielle Macht haben!
108	Sich für eine Gesamialternative starkmachen

- 111 **Wir brauchen ein Übergangsprogramm**
- 120 Qualitative Forderungen im Kampf zwischen  
Lohnarbeit und Kapital
- 126 Elemente der Arbeiterkontrolle
- 128 **Von der allgemeinen Strategie zur täglichen Praxis**
- 129 Aneignung – einer der Leitfäden für die tägliche Praxis
- 132 Kommunikation in Gang bringen, die Eigenaktivität fördern
- 135 Wesentliche Achsen eines ökosozialistischen Sofortprogramms
- 138 **Anhang: Ökosozialistische Revolution oder  
Klimakatastrophe**
- 138 Die heilige Kuh des kapitalistischen Wachstums
- 139 Ein Übergangsprogramm
- 142 Ein besseres Leben für (fast) alle
- 144 Kleine Schritte führen zu nichts
- 145 Sagen, was ist ...
- 147 ... und auf den Druck von unten setzen!
- 150 Ein Wettlauf gegen die Zeit
- 152 **Literaturliste**

---

## Einleitung

Die bürgerliche Gesellschaft – sprich: die kapitalistische Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung – befindet sich in einer tiefen Krise. Das betrifft (wenn auch in unterschiedlichem Maß) alle Teile der Welt und bezieht sich zunächst nur auf die objektive Lage, also die Zunahme der Probleme, die die Herrschenden nicht mehr zufriedenstellend lösen können.

Das unrühmliche Ende, ja das Debakel der imperialistischen Intervention in Afghanistan ist dabei zwar ein besonders spektakuläres Beispiel, doch letztlich nur ein Element unter vielen. Wir sollten allerdings nicht übersehen, dass der Imperialismus als Ergebnis seiner in Afghanistan gescheiterten Strategie keineswegs in Ratlosigkeit oder gar Lähmung verfallen ist. Er hat für die Aufrechterhaltung seiner Macht die konkrete regionale Ausformung seiner globalen Strategie geändert und lässt nun (nicht zum ersten Mal) die Geschäfte auf diesem spezifischen Fleck der Erde durch islamistische Fundamentalisten ausführen.<sup>1</sup> Eine ökonomische oder politische Wende zu weniger Einmischung und mehr Selbstbestimmung ist damit in keiner Weise angesagt. Mit anderen Worten: Das Scheitern dieses oder jenes imperialistischen Projekts bildet für sich genommen noch lange keine bessere Ausgangsbasis für den Kampf der Ausgebeuteten und Unterdrückten. An den grundlegenden weltweiten Kräfteverhältnissen hat sich noch nichts geändert.

Aufgrund der anhaltenden Dauer und des ständigen Zuwachses neuer Problemfelder und Krisen wachsen aber die Schwierigkeiten so mancher Regierung, die desaströse Gesamtentwicklung zu verschleiern oder ihre eigenen hilflosen politischen Maßnahmen zu begründen oder zu rechtfertigen. Diese Entwicklungen führen inzwischen zu einer sich verallgemeinernden politisch-ideologischen Krise. Breiteste Bevölkerungsschichten haben vor allem die Problemfelder *Zerstörung der Ökologie* und – verstärkt durch die Pandemie – die *Gesundheitskrise* vor Augen. Als größtes Bedrohungsszenario für die Menschheit wird zweifellos der schon begonnene *Klimawandel* empfunden. Vor allem junge Menschen werfen deswegen in

---

1 Mehr dazu siehe beispielsweise diverse Beiträge von Gilbert Achcar: <https://intersoz.org/die-usa-haben-den-krieg-verloren-der-us-imperialismus-wird-sich-nicht-veraendern> oder auch <https://internationalviewpoint.org/spip.php?article7166>

zunehmendem Maß die Strukturfrage auf und nicht wenige fordern einen Systemwandel („system change“). Doch worin bestünde ein Systemwandel? Was müssen wir uns darunter vorstellen und wo liegen überhaupt die Wurzeln des Übels?

Darüber hinaus: Wenn die tiefere Ursache der ganzen Malaise geklärt ist, wissen wir noch lange nicht, wohin wir wollen und wie wir dorthin kommen. Worauf gründet sich eine radikal andere, eine menschliche Gesellschaftsordnung und wie sieht eine in sich stimmige Strategie aus, die den Weg zu einem wirklichen Wandel erfolgversprechend erscheinen lässt?

Klar ist, dass es dafür keine Patentrezepte gibt. Um in der Diskussion über Wege und Ziele weiterzukommen, ist es erforderlich, den Gesamtrahmen klar zu definieren: Was ist die Ausgangslage, also das, was wir im Folgenden die „Herausforderung“ nennen? Welches ist überhaupt das Grundübel, das zu der sich verschärfenden katastrophalen Lage geführt hat und diese ständig verschlimmert? Wer kann diese Entwicklung stoppen und was muss an die Stelle des verheerenden kapitalistischen Systems treten? Welche strategischen Schlussfolgerungen sind aus den vielen Anstrengungen der vergangenen hundert Jahre, die Welt zu verändern, zu ziehen?

---

## **Die Herausforderung – eine (unvollständige) Übersicht**

Zahllos sind die Analysen der ökologischen Verheerungen der letzten Jahrzehnte, aber in den meisten Fällen fehlt eine politische Bewertung. So zeigt zwar der neueste Weltklimabericht die Dramatik der Lage auf, doch die tieferen Ursachen werden nicht benannt.<sup>2</sup> Die Grundlagen für das Verständnis der ökologischen Probleme sind seit Jahrzehnten auch von bürgerlichen Wissenschaftler\*innen deutlich herausgearbeitet worden. In aller Regel ziehen sie aber nicht die gesellschaftspolitischen Schlussfolgerungen, die sich kritischen Wissenschaftler\*innen aufdrängen. Der tiefere Grund für das Versagen bürgerlicher Wissenschaft liegt im Unverständnis einerseits dessen, welchen Systemzwang die verallgemeinerte Warenproduktion (gemeinhin als Marktwirtschaft bezeichnet) aufweist, andererseits dessen, was eine anthropologisch stimmige Analyse der Gattung Mensch ausmacht.

Ungeachtet dieser gravierenden Beschränkung sollten wir die Errungenschaften der ernsthaften Analysen aus den vergangenen Jahrzehnten nicht ignorieren, zumal sie von den Herrschenden größtenteils unterschlagen werden. In letzter Konsequenz sind nämlich die dort gemachten Lösungsvorschläge mit dem Weiterbestehen der kapitalistischen Wirtschaftsordnung völlig unvereinbar. Dass den meisten Wissenschaftler\*innen leider der intellektuelle Mut fehlt, sich dieser Frage anzunehmen, ist Ausdruck eines allgemeinen ideologischen Kräfteverhältnisses, das es zu ändern gilt.

### **Die Quellen und Senken sind endlich**

Ausgangspunkt grundsätzlich aller ökologischen Untersuchungen und der

---

2 Dies gilt für alle Sachstandsberichte des IPCC (*Intergovernmental Panel on Climate Change* der UN). Für den sechsten, der für Anfang 2022 angekündigt ist, zeichnet sich der gleiche Mangel ab. Als erster Teil wurde am 9. August 2021 im *Guardian* der Bericht der Arbeitsgruppe I bekannt, der den aktuellen naturwissenschaftlichen Erkenntnisstand darstellt. <https://www.theguardian.com/environment/2021/aug/08/words-climate-scientists-zo-issue-stark-warnning-over-global-heating-threat>

daraus zu ziehenden Schlussfolgerungen müssen immer die Fragen nach den Quellen und Senken sowie nach den Regelkreisen sein. Als Quellen sind die stofflichen und energetischen Vorkommen (genauer: die Material- und Energieflüsse) zu verstehen, die den Durchsatz ausmachen. So sind die Ölvorkommen die Quellen der Ölförderung. Bodennährstoffe, Wasser und Sonnenenergie sind die Grundlage (also die Quelle) der Wälder usw.

Es ist zu unterscheiden zwischen regenerativen Quellen (Wasservorkommen, Wälder) und solchen, die sich nicht regenerieren, also Erze, Erdöl usw. In ihrem zweiten einschlägigen Buch haben Meadows und andere<sup>3</sup> dies näher erläutert und ihre Untersuchungsergebnisse von 1971<sup>4</sup> vertieft. Sie führen nachvollziehbar aus: „Die *Emission von Schadstoffen* darf nur so hoch sein, daß die schädlichen Substanzen in harmlose Stoffe umgesetzt werden können, welche die Umwelt nicht schädigen. Biologische Abfälle darf man nur in solchen Mengen in einen Fluß einleiten, daß sie von den Mikroorganismen im Wasser zu Nährstoffen verarbeitet werden können.“<sup>5</sup>

Dem gegenüber stehen die Senken, die Meadows so definiert: Eine Senke ist „(d)as letzte Ende der Material- oder Energieflüsse in einem System. Für täglich benutzte Materialien ist – oberflächlich betrachtet – z. B. die Schuttthalde die Senke; für das bei der Verbrennung entstehende Kohlendioxid ist die Atmosphäre die S(enke). Bei genauer Betrachtung zeigt sich jedoch, daß die eigentlichen S(enke) keine geographischen Orte sind, sondern vielmehr oft sehr langfristige Prozesse. So ist z. B. die S(enke) für im Wald herumliegendes Holz tatsächlich die Mikrolebewelt (Schimmelpilze und Bakterien), die Holz in Bodennährstoffe zerlegen, die Senke für Kohlendioxid die Bildung von Kalkstein, in dem das Kohlendioxid für Jahrtausende gebunden wird. Die S(enken) bestimmen zusammen mit den Quellen die Begrenzungen der Umwelt.“<sup>6</sup>

Ökologisches Wirtschaften – genauer: eine ökologische Lebensweise der Gattung Mensch – muss so gestaltet sein, dass die stofflichen und ener-

---

3 Donnella H. Meadows, Dennis L. Meadows, Jørgen Meadows: „Die neuen Grenzen des Wachstums. Die Lage der Menschheit: Bedrohung und Zukunftschancen“, Stuttgart (Deutsche Verlagsanstalt) 1992<sup>3</sup>

4 Siehe dazu den für den *Club of Rome* verfassten Bericht; deutsche Ausgabe: Dennis L. Meadows u. a.: „Die Grenzen des Wachstums“, Stuttgart (Deutsche Verlagsanstalt), 1972.

5 Meadows 1992, S. 70 f.

6 Meadows 1992, S. 301

getischen Durchsätze die Quellen und die Senken nicht überlasten. Auf das Grundproblem der nicht endlosen Quellen und Senken hatte schon der *Club of Rome* in seinem Bericht von 1971 hingewiesen und zahllose Untersuchungen danach haben dies auf den verschiedensten Ebenen bestätigt. Dies wird zusammengefasst in der einprägsamen Losung: „There is no planet B.“

Doch all diese Berichte hatten kaum nennenswerte Konsequenzen. Für diese vernichtende Bewertung gibt es einen unumstößlichen Maßstab: Obwohl allen Verantwortlichen die Begrenzung der Ressourcen einerseits und der schwindenden Aufnahmefähigkeit von Schadstoffen andererseits bekannt sind, verschlechtert sich die Lage von Jahr zu Jahr. So schrumpft weiterhin der Zeitraum, in dem die Erde – jeweils auf ein Jahr bezogen – die Belastung von Quellen und Senken ausgeschöpft hat. 2021 war der Erdüberlastungstag (nach der kurzen pandemiebedingten Verschiebung von 2020) ähnlich wie 2019 schon am 29. Juli.<sup>7</sup> Es ist deshalb, wie Greta Thunberg es ausdrückte, in der Tat eine Frage der Mathematik, ab welchem Zeitpunkt vieles unwiederbringlich zusammenbrechen wird.

Die kapitalistische Produktionsweise hat aufgrund ihres strukturellen Charakters – die ganze Welt ist davon erfasst – sowie aufgrund der schieren Menge der materiellen und energetischen Durchflüsse keine Möglichkeit, diesen Prozessen erfolgreich entgegenzuwirken. Da das Kapital auf eine ständige Ausdehnung der Produktion angewiesen ist, kann es noch nicht mal die positiven Rückkopplungen stoppen. Unzählige Male wurden inzwischen die absoluten Grenzen der Quellen und Senken nachgewiesen und damit auch der wissenschaftliche Beleg dafür erbracht, dass es nicht nur einer Umstellung auf eine ökologisch verträgliche Produktionsweise bedarf, sondern auch einer drastischen Reduktion der Material- und Energiedurchsatzmengen.

Spontan sind alle Menschen auf ein lineares Denken eingestellt, sodass man unversehens annimmt, dass in bestimmten Zeiträumen die Menge jeweils um das gleiche absolute Maß wächst. Selten macht man sich eine Vorstellung, was exponentielles Wachstum real bedeutet, wie sehr also *Wachstumsraten* die Katastrophe beschleunigen. Wenn der Materialdurch-

---

7 „Der Tag markiert den Zeitpunkt im Jahr, bis zu dem die Menschheit so viele Ressourcen von der Erde beansprucht hat, wie alle Ökosysteme im gesamten Jahr erneuern können.“  
<https://germanwatch.org/de/overshoot>

fluss jedes Jahr absolut um X Tonnen zunimmt (was im Ausgangsjahr einer prozentualen Steigerung von sagen wir mal 3% gleichkommt), dann ist dies bei weitem nicht so schlimm wie eine Zunahme von 3 Prozent auch in den jeweils folgenden Jahren.

Inzwischen haben beim Materialfluss sogar die Raten zugenommen: Allein in den Jahren 1970–1990 stieg die Weltindustrieproduktion um 100 Prozent; in dem kürzeren Zeitraum 2000–2017 ist – in einer von uns vorgenommenen Auswahl von Ländern<sup>8</sup> – die Industrieproduktion um 164 Prozent gestiegen.

Klaus Meier hat anhand der Beispiele Autoproduktion, Stahlerzeugung und Chemieindustrie aufgezeigt, dass eine Umstellung der Produktion auf ökologische Verfahrensweisen technisch möglich ist, doch dies entspräche nicht dem kapitalistischen Profitprinzip.<sup>9</sup> Erst recht kann der Kapitalismus den Warenumsatz nicht nennenswert oder gar substantiell und auf Dauer reduzieren. Dazu ist der Kapitalismus wegen der aus der Konkurrenz sich ergebenden Zwänge zur Profitmaximierung – nicht zuletzt, wenn hierfür der Warenumsatz gesteigert wird – nicht in der Lage, von einer Bewahrung der Lebensqualität auch bei geringerer materieller Produktion gar nicht zu reden. Letzteres würde eine Abkehr von der Fertigung all der überflüssigen, unnützen und schädlichen Produkte erfordern, angefangen bei den unnützen Gadgets wie leuchtendem Toilettenpapier bis zur Waffenproduktion.

Neben all den anderen Verheerungen führen die sich ausdehnende kapitalistische Produktion und die Zersiedlung der Landschaft auch dazu, dass sich der Artenverlust exponentiell steigert, was vor allem auf dem immer weiter zurückgedrängten Lebensraum für Pflanzen und Wildtiere beruht. Das heißt: Biologische Arten werden immer schneller ausgerottet, der Verlust beträgt heute zwischen 50 und hundert Arten pro Tag! Schon 1992 schrieben Meadows u.a.: „Ökologen vertreten die Ansicht, daß es seit

---

8 China, USA, Japan, Deutschland, Indien, Großbritannien, Russland Frankreich, Brasilien, Südkorea, Italien, Indonesien, Saudi-Arabien, Mexiko und die Türkei, die insgesamt den allergrößten Teil des Weltmaterialdurchflusses ausmachen. Eigene Berechnung nach folgender Tabelle: [https://de.wikipedia.org/wiki/Liste\\_der\\_L%C3%A4nder\\_nach\\_Industrieproduktion](https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_L%C3%A4nder_nach_Industrieproduktion)

9 Klaus Meier: „Eine CO<sub>2</sub>-neutrale Stahlindustrie mit sicheren Arbeitsplätzen“ und „Krise der Autoindustrie und Ökologischer Umbau“ unter: <https://inprekorr.de/internat590.htm> sowie Klaus Meier: „Eine Chemieindustrie ohne CO<sub>2</sub>-Emissionen“ unter: <https://www.inprekorr.de/internat592.pdf>

dem Aussterben der Dinosaurier am Ende der Kreidezeit vor etwa 65 Millionen Jahren kein Artensterben mehr gab, das mit dem gegenwärtigen vergleichbar ist. [Ökologen der Universität Stanford] berechneten, inwieweit die biologische Aktivität auf der Erde für den Lebensbedarf der Menschen genutzt wird. Ihre Ergebnisse sind bemerkenswert, denn es zeigte sich, daß die Menschen rund 25 Prozent aller durch Photosynthese entstandenen Produkte insgesamt oder 40 Prozent der Photosynthese-Produkte auf den Kontinenten für sich beanspruchen.

Dies bedarf einer Erklärung: Die Ökologen bezeichnen die Menge der durch grüne Pflanzen eingefangenen und in ihrem Gewebe als hochenergetische Verbindungen eingebauten Sonnenenergie als *Netto-Primär-Produktion* (NPP). Dieses NPP ist das Fundament aller Nahrungsketten; denn alle Tiere fressen entweder Pflanzengewebe oder andere Tiere, die sich direkt oder indirekt von Pflanzengewebe ernähren. Das NPP ist damit die biologische Energiequelle aller Lebewesen.<sup>10</sup>

Mit dem Artensterben gehen wichtige Teile ganzer Ökosysteme verloren, vom unwiederbringlichen Verlust wichtiger Ausgangsprodukte für Medikamente gar nicht zu reden. Der Raubbau an der Natur untergräbt gleichzeitig die Bodenfruchtbarkeit, die seit Jahrzehnten deutlich abnimmt; immer größere Flächen können überhaupt nicht mehr landwirtschaftlich genutzt werden. Hinzu kommt, dass das eindimensionale (also nicht regelkreisbasierte) Behandeln der Böden zur Steigerung der Erträge (vor allem mittels Pestizideinsatz) das Ackerland zunehmend vergiftet. Mindestens genauso dramatisch ist es mit den knapper werdenden Wasserreserven.<sup>11</sup>

Wenn wir allein diese Entwicklungen – die sich vor dem Hintergrund des Klimawandels seit dem letzten Viertel des 20. Jahrhunderts beschleunigt haben – betrachten, dann wird klar, wie sich die kapitalistische Gesellschaft immer mehr von dem entfernt, was selbst so bürgerliche Institutionen wie die *Weltkommission für Umwelt und Entwicklung* der UN (WCED) als nachhaltiges Wirtschaften definiert: Eine Gesellschaft ist nachhaltig, wenn sie „den Erfordernissen der Gegenwart angemessen ge-

---

10 Meadows 1992: S. 92. Als Quelle für ihre Ausführungen führen sie an: Peter M. Vitousek, Paul R. Ehrlich, Anne H. Ehrlich und Pamela A. Matson, „Human Appropriation of Products of Photosynthesis“ In: *BioScience*, Vo. 36, No. 6, Juni 1986, S. 368

11 Zur fortschreitenden Wüstenbildung siehe: [https://www.greenpeace.de/sites/www.greenpeace.de/files/greenpeace\\_wuestenbildung\\_o.pdf](https://www.greenpeace.de/sites/www.greenpeace.de/files/greenpeace_wuestenbildung_o.pdf)

recht wird, ohne [!] die Möglichkeiten künftiger Generationen zu beschränken, ihren eigenen Bedürfnissen nachzukommen.“<sup>12</sup>

Die Darlegung des Stands der Quellen und Senken, wie sie im Bericht für den Club of Rome schon 1971 erstellt wurde und wie sie von Meadows et al. 1992 fortgeführt wurde, ist durch viele andere Untersuchungen bestätigt und ausgebaut worden. Drei Anmerkungen sind allerdings erforderlich:

*Erstens* haben Meadows et al. 1971 und auch 1992 die Mengen der nutzbaren Quellen, die sich *nicht* regenerieren, an den meisten Stellen unterschätzt. So manche der entsprechenden Vorhersagen mussten inzwischen revidiert werden. Das betrifft Peak Oil, aber auch die Verfügbarkeit so mancher Metalle, seltener Erden usw.

*Zweitens* wurden gleichzeitig die Kapazitäten der Senken überschätzt, was mit dem ersten Punkt zusammenhängt. Denn der Kapitalismus funktioniert immer noch so wie eh und je: Die Produktion steigt weiter, aber es steigen auch die ökologischen Verheerungen, an vielen Stellen sogar exponentiell. Wenn z. B. Peak Oil immer noch nicht erkennbar eingetreten ist (die Ölproduktion also nicht wirklich sinkt, von konjunkturellen Dellen wie zu Pandemiezeiten abgesehen), dann deswegen, weil jetzt Öl unter ungleich schädlicheren Bedingungen gefördert wird als noch in den 1980er Jahren: vermehrte Tiefseebohrungen, Förderung von Teersanden in Kanada durch Umpflügen gewaltiger Landstriche usw. Ähnlich ist es bei der Förderung von Kupfer, Kobalt, Titan, Lithium usw. Aus diesen Gründen ist die Lage heute noch dramatischer, als sie von Meadows et al. vor dreißig Jahren vorausgesagt wurde.

*Drittens* weisen die Berichte von Meadows et al. ein Grunddefizit auf, nämlich einen falschen Ansatz für ihre Lösungsvorschläge: Meadows und Kolleg\*innen gehen davon aus, dass innerhalb des kapitalistischen Systems ein Umlenken möglich ist. Sie meinen tatsächlich, dass mit Hilfe von Argumenten die Verantwortlichen in Politik und Wirtschaft von der Notwendigkeit des Umsteuerns überzeugt werden können und dass sie dies dann auch tun! An keiner Stelle deuten sie auch nur an, dass sich in der bürgerlichen Gesellschaftsordnung fundamentale Klasseninteressen gegenüberstehen und dass das Kapital, respektive die Kapitaleigner, nicht

---

12 WCED: Our Common Future, Oxford University Press, 1987, zitiert nach Meadows 1992 S. 250

mit Argumenten dafür zu gewinnen sind, sich zu beschränken und keine Maximalprofite mehr anzustreben. Die Konkurrenz und der Mechanismus der Marktwirtschaft verbieten es dem Kapital, ökologisch zu arbeiten oder gar die Produktion einzuschränken, denn damit drohen Konkurrenz Nachteile und spätestens mittel- bis längerfristig der Untergang des eigenen Kapitals.

### **„Das Problem ist die Entsorgung**

„Auf der Erde gibt es deutlich mehr Rohstoffe<sup>13</sup> als im Business-as-usual-Szenario (BAU) angenommen wird. In diesem ‚Weiter-so-Szenario‘ führte ein Mangel an Rohstoffen zum Kollaps.

Herrington fand heraus<sup>14</sup>: Die tatsächliche Entwicklung gleicht am ehesten einem Weiter-so-Szenario mit doppelt so vielen Rohstoffen (BAU2) sowie einem Szenario mit außerdem „sehr optimistischen Annahmen“, was den technischen Fortschritt angeht (CT).

Ein Grund zur Entwarnung ist das allerdings nicht, denn auch im rohstoffreichen BAU2-Szenario kommt es um das Jahr 2040 zum Kollaps. [...]

Der Grund dafür ist aber ein anderer. Die Ursache für den Kollaps „verschiebt sich vom Rohstoffmangel zu einer Verschmutzungskrise“, so Herrington. Die Kurve für die Verschmutzung, gemessen an CO<sub>2</sub> in der Atmosphäre und Plastik in der Umwelt, steigt denn auch exponentiell an. [...]

Herrington: ‚Beide Szenarien zeigen, dass kontinuierliches Wachstum nicht möglich ist.‘ Die Welt stünde somit kurz vor dem Höhepunkt ihrer Wirtschaftsleistung. In Anlehnung an den Begriff Peak Oil (<https://www.klimareporter.de/verkehr/das-ende-der-erdoel-era>) könnte man daher von ‚Peak BIP‘ sprechen.“

Quelle: <https://www.sonnenseite.com/de/zukunft/was-wir-tun-muessen-damit-die-zivilisation-an-den-grenzen-des-wachstums-nicht-kollabiert/>

13 <https://www.klimareporter.de/tag/rohstoffe>

14 <https://www.clubofrome.org/blog-post/herrington-world-model/>

Wie wenig Meadows et al. die Sachlage begriffen haben – also kein Verständnis vom Systemcharakter und der unerbittlichen Logik des Kapitals haben –, zeigt die Tatsache, dass sie noch nicht mal mit Verboten arbeiten wollen, etwa bei der Produktion umweltschädlicher Produkte oder der Ausbeutung der für die Biodiversität und die Nachhaltigkeit wertvollen Naturressourcen. Dies wäre gegen die Marktwirtschaft gerichtet, die sie an keiner Stelle hinterfragen.

### **Biokybernetisches Denken**

Zwar ist Frederic Vesters gesellschaftspolitische Herangehensweise zur Erklärung der anhaltenden Zerstörung der Lebensgrundlagen ähnlich beschränkt wie Meadows' Ansatz. Aber er analysiert fachlich tiefergreifend und auch methodisch überzeugender als Meadows et al. die ökologischen Gefahren und Fehlentwicklungen und er macht sich größere Mühe, aus dem Teufelskreis des eingefahrenen Denkens auszubrechen:

„Die *Systemtheorie* entstand, und auch sie war auf technische Systeme ebenso anwendbar wie auf biologische. Sie sagt ganz allgemein, daß selbständige Teilsysteme nur dann auf die Umwelt mit einem ‚anpassungsfähigen Verhalten‘ reagieren können, wenn sie einen inneren (Selbstregulation) oder äußeren (Steuerung) Kontrollmechanismus besitzen. Als man auf einmal feststellte, daß jedes System wieder in andere hineinragte, daß sich kein einziges in seinem eigenen Lebenskreis erschöpfte, wurde klar: es konnte hier auch keine getrennten Gesetzmäßigkeiten geben. Ganz gleich also, ob es sich bei solchen Systemen um Moleküle, Amöben, Menschen, Maschinen oder Wirtschaftsunternehmen handelt, ihrem Kontrollmechanismus mußte eine gemeinsame Basis zugrunde liegen. Diese Basis ist heute das eigentliche Forschungsprojekt der Kybernetik.“<sup>15</sup>

Weiter führt er aus: „Nur offene Systeme sind lebensfähig. Zu den Systemgesetzmäßigkeiten zählt nun auch eine ganz besondere Eigenschaft [...]: Lebensfähige Systeme sind niemals abgeschlossen, sondern immer auch nach außen offen, von außen zugänglich. Warum? Die Gesetze der Wahrscheinlichkeit besagen, daß ein abgeschlossenes System von alleine

---

15 Frederic Vester: „Neuland des Denkens. Vom technokratischen zum kybernetischen Zeitalter“, Stuttgart (Deutsche Verlagsanstalt), 1980 (1981<sup>2</sup>) S. 58 f.

immer nur in Richtung Unordnung streben kann oder, physikalisch ausgedrückt, daß seine Entropie nur zunehmen kann (eine Gesetzmäßigkeit, die im zweiten Hauptsatz der Wärmelehre begründet ist). Mit der zunehmenden Unordnung zerfiele jedoch jedes System wieder in ein Nicht-System. Die innere Ordnung eines Systems, seine Organisation und damit seine Lebensfähigkeit können also nur entstehen und aufrechterhalten werden, wenn seine Entropie absinkt. Damit nun im Gesamtgeschehen die Wahrscheinlichkeitsgesetze nicht verletzt werden, läßt sich dies nur durch eine Erhöhung der äußeren Entropie, der Unordnung außerhalb des Systems kompensieren. Ein Austausch von Ordnung und Unordnung muß also stattfinden, so daß Systeme, die überleben, niemals abgeschlossen sein können.“<sup>16</sup>

Zum eindimensionalen oder nicht-kybernetischen Denken führt Vester aus: „Leider sind manche dieser Darstellungen, wenn sie überhaupt ins Bewußtsein der Öffentlichkeit gedrungen sind, wie etwa die Weltmodelle von Forrester und Meadows, letztlich doch meist wieder als lineare Prognosen verstanden worden. Kybernetische Notwendigkeiten, wie etwa die, ein ‚Null-Wachstum‘ anzustreben, wurden aus der Vernetzung herausgegriffen und von der Allgemeinheit nicht im Rahmen der Wechselwirkung von Systemen verstanden. Sondern wiederum nur als simples Einzelziel.“<sup>17</sup>

Es ist unverzichtbar, von der Einzelbetrachtung wegzukommen, wenn es um das Erkennen von sinnvoll festzusetzenden Grenzwerten geht, deren Rolle – je nach der Struktur der Systemvernetzung – eine regulierende oder auch eine zerstörende sein kann. „Normalerweise reguliert sich ein stabiles System über negative Rückkopplungen selbst, bevor es systemzerstörende Grenzwerte erreicht. Anders, wenn die Störgrößen zu stark werden. Der Regelkreis wird dann nicht entsprechend stärker belastet, sondern eines seiner Glieder, vielleicht ein Meßfühler oder ein Stellglied, fällt aus, und der Regelkreis bricht zusammen.“<sup>18</sup>

Eine ökologische Lebensweise muss auf die Überlebensfähigkeit aller Systeme ausgerichtet sein, was ein Denken in Regelkreisen erfordert. Vester knüpft dazu an den Erkenntnissen der Kybernetik an und plädiert für ein

---

16 Vester 1981, S. 29

17 Vester 1981, S. 56

18 Vester 1981, S. 69

Denken in Gesamtzusammenhängen, was in diametralem Gegensatz zum Herumbasteln an Einzelercheinungen steht. Die Ursachen müssen erkannt und die Bedürfnisse zur Erhaltung der Regelkreise beachtet werden.

An dieser Stelle muss trotz aller Verdienste, die Vester sich bei der Aufklärung ökologischer Zusammenhänge erworben hat, doch auf den gesellschaftspolitisch gravierendsten Mangel seiner Lösungsvorschläge eingegangen werden. Ähnlich wie alle anderen bürgerlichen Ökologen appelliert Vester an die Vernunft der Entscheidungsträger und belässt es dann dabei. Eine andere Gesellschaftsordnung, in der die Menschen gemeinsam entscheiden, was denn wie zu tun oder zu lassen ist, kommt ihm nicht in den Sinn. So sehr er sich für ein „anderes Denken“ einsetzt, so wenig kann er sich auch nur ansatzweise etwas anderes vorstellen als das Leben in der Marktwirtschaft, was gesamtgesellschaftlich rationaler Überlegung und gemeinsamem Handeln fundamental widerspricht. Das Grundprinzip des Kapitalismus, die Konkurrenz und das Verfolgen von Eigennutz (und die dadurch zwangsläufige Förderung des Ellenbogendenkens), macht eine solidarische Gesellschaftsordnung unmöglich. Vesters unzureichender Ansatz beruht auf einer fehlenden Analyse der bestehenden Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung, verbunden mit einem frappant beschränkten philosophisch-anthropologischen Ansatz.

So schreibt Vester: „Da man annehmen kann, daß kaum jemand bewußt ein profitables System zerstören will, in dem er selbst lebt, ist es im allgemeinen Unwissenheit und auch Bequemlichkeit und manchmal ein Sich-nicht-informieren-Wollen darüber, was überhaupt ein Eingriff ist, wo er eingreift und was er anrichtet. Durch diese Unwissenheit kommen aber nicht nur die erwähnten Überraschungen und Rückschläge zustande, sondern man sieht auch nicht, wo und wie man dieselben kybernetischen Zusammenhänge sogar zum eigenen Vorteil nutzen könnte. Der Schaden ist ein doppelter: Wir [!] schaffen ungewollt kostspielige Probleme, während uns auf der anderen Seite profitable Möglichkeiten entgehen.“<sup>19</sup>

Dieses „Wir“ gibt es nicht, denn die Kapitalinteressen sind andere als die der großen Bevölkerungsmehrheit. Die Kapitaleigner können für sich immer noch ein annehmbares Leben gestalten, trotz vermehrter Naturkatastrophen. Schlimmer noch: Mehr als für alle anderen Personen oder Kräfte wirkt das Kapital (Marx bezeichnet es als „ein „automatisches Sub-

---

19 Vester 1981, S. 67

jekt<sup>20</sup>) gemäß der Maxime: Nach mir die Sintflut! „Après moi le déluge! ist der Wahrluf jedes Kapitalisten und jeder Kapitalistennation.“<sup>21</sup>

Nehmen wir ein relativ aktuelles Beispiel, um zu verdeutlichen, wie trotz aller ökologischen Erkenntnisse, die die Gesellschaft insgesamt seit Jahrzehnten angesammelt hat, aus systemischen Gründen an der hergebrachten Politik festgehalten wird: Die „hausgemachten“ Ursachen für das verheerende Ausmaß der Flutkatastrophe vom Juli 2021 in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen existieren vollkommen unabhängig vom Klimawandel, der dies alles nur beschleunigt. Nach der besagten Flutkatastrophe wurden die zerstörten Dörfer und Städte nur mit geringen Modifizierungen wieder aufgebaut. Die Infrastruktur der Raumordnung und der Verkehrswege, die überhaupt erst zu diesem Ausmaß der Katastrophe geführt hat, wird beibehalten. Statt also oben – bei der Entstehung der Bäche – für Ausweichreservoirs zu sorgen, weniger Flächen zu versiegeln und mit einer geänderten Infrastruktur die Entfernungen (zwischen Wohnen, Arbeiten, Einkaufen usw.) zu reduzieren, werden wieder umfangreich Straßen gebaut, die das Wasser nicht versickern lassen. „Etwa 45 Prozent der Siedlungs- und Verkehrsflächen sind in Deutschland aktuell versiegelt, das heißt bebaut, betoniert, asphaltiert, gepflastert oder anderweitig befestigt. [...] Somit hat in den 26 Jahren von 1992 bis 2018 die Bodenversiegelung um insgesamt 4 622 km<sup>2</sup> zugenommen. Das sind im Durchschnitt 178 km<sup>2</sup> pro Jahr.“<sup>22</sup> Nur zur Verdeutlichung: Die Versiegelung in dem angegebenen Zeitraum umfasst eine Fläche, die fast zweimal so groß ist wie das Saarland.

Nach der Flutkatastrophe werden auch nicht etwa die öffentlichen Verkehrsmittel ausgebaut oder gar der Schienenverkehr reaktiviert, sondern es wird weiter auf den mörderischen motorisierten Individualverkehr gesetzt. Auf diese Weise wird fortgesetzt der Regelkreis einer dauerhaft lebensfähigen Wasserwirtschaft genauso zerstört wie die flussaufwärts und -abwärts gelegenen Biotope. Winfried Wolf hat überzeugend dargelegt, wie die unverantwortliche Verkehrspolitik zu den hausgemachten Ursachen der Flutkatastrophe 2021 beigetragen hat.<sup>23</sup>

20 Karl Marx: „Das Kapital“ Band 1, MEW 23, S. 169

21 Karl Marx: „Das Kapital“ Band 1, MEW 23, S. 285

22 <https://www.umweltbundesamt.de/daten/flaeche-boden-land-oekosysteme/boden/bodenversiegelung>

23 <https://winfriedwolf.de/?p=1458>

In der bestehenden Wirtschaftsordnung, die systembedingt vieles niederpflügt, was ökologisch erhalten werden muss, werden nicht nur die Regelkreise der unmittelbar sichtbaren Umwelt zerstört. Durch die industrielle Landwirtschaft werden auch Mikroorganismen zerstört, Böden versalzen und vergiftet und in immer größeren Regionen der Erosion ausgesetzt. Schon 1977 stellte der Umweltbericht der Vereinten Nationen eine *jährliche* Bodenerosion von insgesamt 2,5 Milliarden Kubikmeter[n] fest. Vor wenigen Jahren konnte man feststellen: „Seit 1945 summiert sich die von Bodendegradation betroffene Fläche auf weltweit mehr als 1,2 Milliarden Hektar – das entspricht der gemeinsamen Landfläche von China und Indien.“<sup>24</sup>

Umfangreich dokumentiert ist die Entwicklung der letzten Jahrzehnte in der Studie „Economics of Land Degradation and Improvement – A Global Assessment for Sustainable Development.“<sup>25</sup> Die taz vom 18.2.2016 fasst eines der Ergebnisse folgendermaßen zusammen: „In den letzten dreißig Jahren sind global 33 Prozent des Weidelands, 25 Prozent der Ackerflächen und 23 Prozent der Wälder signifikant degradiert, haben sich also stark verschlechtert. Das macht rund 30 Prozent der globalen Landfläche aus, von der etwa 3,2 Milliarden Menschen abhängig sind.“<sup>26</sup> Vollkommen unterbelichtet, weil kaum erforscht, sind die synergistischen Wirkungen von Giften. Aus systemischen Gründen sind immer nur Teilaspekte im Blick, werden Zusammenhänge nicht untersucht.

Diese Entwicklung wird nicht zuletzt durch den weltweit immer noch steigenden Fleischkonsum vorangetrieben. Eigentlich müsste unverzüglich eine radikale Umkehr einsetzen, wenn der Hunger besiegt werden soll. Vergleichbare Mengen an Nährwerten und Kalorien (wobei Kalorien nicht wirklich die entscheidende Größe sind) können vegetarisch mit einem Zehntel der Materialmengen (nicht zuletzt Wasser) und bestenfalls zwanzig Prozent der Energie erzeugt werden, die für die entsprechende Fleischproduktion benötigt werden. Wird konsequent auf die Produktion von Primärnahrung – also Pflanzen – als Maßstab und Orientierung für die Bekämpfung des Hungers umgestellt, dann können ohne Probleme alle Menschen ausreichend ernährt werden. Doch eine radikale Umkehr wi-

---

24 <https://de.wikipedia.org/wiki/Bodenerosion>. Als Quelle führt Wikipedia an: David R. Montgomery: „Dirt – The Erosion of Civilizations“, 2012, S. 174.

25 <https://link.springer.com/content/pdf/10.1007%2F978-3-319-19168-3.pdf>

26 <https://taz.de/Studie-ueber-Bodenerosion-weltweit/!5276458/>

derspricht den Interessen der Agrarindustrie, erst recht, wenn ein solches Umsteuern mit einer Abkehr von der Monokultur und der Umstellung auf bäuerliche Landwirtschaft verbunden ist. Der Nahrungsmittellexport aus den armen Ländern (oft verbunden mit ökologischen Verwüstungen wie den Brandrodungen im Amazonas) ist schon aus sozialen Gründen ein Verbrechen, von den ökologischen Folgen etwa für die Artenvielfalt gar nicht zu reden.

Die Zerstörung der Artenvielfalt hat weitreichende Folgen für die ökologischen Systeme wie auch für die Ressourcen, die wir – etwa für medizinische Zwecke – schon heute absehbar immer weniger nutzen können. „Arten verschwinden heute 100- bis 1000-mal schneller vom Planeten, als die langfristige Aussterberate nahelegen würde. Verantwortlich ist der Mensch.“<sup>27</sup>

### **Die beängstigende Aussicht des Klimawandels**

Im August 2021 legte der Weltklimarat (*Intergovernmental Panel on Climate Change, IPCC*) seinen Bericht über die physikalischen Grundlagen als Beitrag zum sechsten Sachstandsbericht über den Klimawandel vor. Damit bestätigten sich die Ergebnisse der Untersuchungen, die in diversen Forschungsberichten der letzten Jahre zu dem Ergebnis kamen, dass sich der Klimawandel schneller vollzieht, als noch beim fünften Bericht des Weltklimarats prognostiziert wurde. Der sechste Bericht erscheint Anfang 2022 und wird an den wesentlichen Ergebnissen der Analyse der physikalischen Grundlagen nichts mehr ändern, unabhängig davon wie die Regierungen sich auf und nach dem COP 26 in Glasgow (verbal!) positionierten und weiter positionieren werden. Jedem halbwegs kritischen Menschen ist klar, dass Greta Thunberg den Nagel auf den Kopf getroffen hat: Es ist alles nur „Bla-bla-bla“.

Die Folgen sind klar: Es wird bedeutend häufiger zu Wirbelstürmen kommen, in anderen Regionen werden die Starkregen deutlich zunehmen und vor allem: Die häufigeren Hitzewellen in weiten Regionen der Welt (vor allem in Nordafrika und dem Nahen und Mittleren Osten) werden für Millionen Menschen das nackte Überleben unmöglich machen.

---

27 <https://www.greenpeace.de/themen/artenvielfalt>

Wie sehr wir schon am Abgrund stehen, hat Daniel Tanuro deutlich gemacht, wenn er ausführt: „Dieser Bericht [vom August 2021] zwingt uns, der Realität ins Auge zu sehen: Wir stehen buchstäblich am Rande des Abgrunds. Dies gilt umso mehr, – wir wiederholen es und betonen es – als: 1. die Prognosen für den Anstieg des Meeresspiegels die Phänomene des Zerfalls der Eiskappen nicht berücksichtigen, die nicht linear verlaufen und daher nicht modelliert werden können und die das Potenzial haben, die Katastrophe sehr schnell in einen katastrophalen Dominoeffekt zu verwandeln; 2. all dies nach Ansicht des IPCC [selbst dann] eintreten wird, wenn die Regierungen der Welt beschließen, das radikalste Szenario der von den Wissenschaftler\*innen untersuchten Szenarien zur Emissionsreduzierung umzusetzen, nämlich dasjenige, das darauf abzielt, die 1,5°C nicht (zu weit) zu überschreiten.“<sup>28</sup>

Mit anderen Worten: Selbst im allergünstigsten Fall kommen schwer bis gar nicht beherrschbare Szenarien auf uns zu, sodass für eine sofortige und weitreichende Reduzierung des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes nicht nur die Produktion und die Energieerzeugung auf klimaneutrale Prozesse umzustellen sind, sondern auch der Materialfluss – und damit die Produktion – reduziert werden muss. Es gehört nicht viel Kenntnis der politischen Ökonomie dazu, um festzustellen, dass das Kapital systemisch bedingt in keiner Weise dazu in der Lage ist.

Tanuro führt im selben Artikel aus: „Die Katastrophe kann nur durch zwei Maßnahmen aufgehalten werden, die darin bestehen, die globale Produktion zu reduzieren und sie gleichzeitig radikal neu auszurichten, um die wirklichen menschlichen Bedürfnisse zu befriedigen, nämlich die der Mehrheit, die demokratisch bestimmt werden. Diese doppelte Maßnahme beinhaltet notwendigerweise die Abschaffung der nutzlosen oder schädlichen Produktion und die Enteignung der kapitalistischen Monopole – vor allem im Energie-, Finanz- und Agrarsektor. Sie erfordert auch eine drastische Einschränkung des verschwenderischen Konsums der Reichen. Mit anderen Worten, die Alternative ist dramatisch einfach: Entweder wird die Menschheit den Kapitalismus liquidieren, oder der Kapitalismus wird Millionen unschuldiger Menschen liquidieren, um seinen

---

28 <https://intersoz.org/der-weg-in-den-unvermeidbaren-abgrund>. Ebenso empfehlenswert sind auch die anderen Beiträge von Tanuro auf derselben Website.

barbarischen Kurs auf einem geschundenen und vielleicht unbewohnbaren Planeten fortzusetzen. [...]

Der Bericht der Arbeitsgruppe I des IPCC sollte daher in dem Bewusstsein gelesen werden, dass er sowohl das Beste als auch das Schlechteste ist, was uns vorliegt. Das Beste, weil er eine rigorose Diagnose liefert, aus der sich hervorragende Argumente für eine Anklage gegen die Machthabenden und ihre politischen Repräsentant\*innen gewinnen lassen. Das Schlechteste, weil er sowohl Angst als auch Ohnmacht verbreitet ... wovon die Mächtigen profitieren, obwohl die Diagnose sie anklagt! Ihre szientistische Ideologie ertränkt den kritischen Geist in einer Flut von ‚Daten‘. So lenkt sie die Aufmerksamkeit von den systemischen Ursachen ab, das hat zweierlei Konsequenzen: 1. Die Aufmerksamkeit wird auf ‚Verhaltensänderungen‘ und andere individuelle Gesten gelenkt – viel guter Wille, aber pathetisch unzureichend; 2. anstatt dazu beizutragen, die Kluft zwischen ökologischem Bewusstsein und sozialem Bewusstsein zu überbrücken, hält der Szientismus sie aufrecht.

Die Ökologisierung des Sozialen und die Sozialisierung der Ökologie ist die einzige Strategie, mit der die Katastrophe aufgehalten und die Hoffnung auf ein besseres Leben wiederbelebt werden kann. Ein Leben, das sich um die Menschen und um die Ökosysteme kümmert, jetzt und auf lange Sicht. Ein einfaches, freudiges und sinnvolles Leben. Ein Leben, das die IPCC-Szenarien niemals modellieren werden, ein Leben, in dem die Produktion von Gebrauchswerten für die Befriedigung echter Bedürfnisse, die demokratisch im Respekt vor der Natur bestimmt werden, die die Produktion von Gütern für den Profit einer Minderheit überwindet. Dieses ökosozialistische Alternativszenario wird vom IPCC nicht modelliert werden. Es ist rational und machbar, es kann aber nur aus der Solidarität und den selbstorganisierten Kämpfen der Ausgebeuteten und Unterdrückten erwachsen.“<sup>29</sup>

---

29 Tanuro a. a. O. Siehe auch Tanuro zu COP 26: <https://fourth.international/en/394> sowie auf Deutsch: „COP26: Eine neoliberale Verherrlichung“, <https://inprekorr.de/602-cop26.htm>

## **Gesundheitswesen – nicht erst seit der Pandemie in der Krise**

Im Kapitalismus gilt für das Kapital – auch und gerade im medizinischen Bereich – die Maxime: Je mehr Fälle zu behandeln sind, um so einträglicher das Geschäft. Eine der Erkenntnisse der 68er Bewegung trifft heute mehr denn je zu: „Unsere Krankheit, ihr Profit“. Humanökologische Zusammenhänge – etwa das Verhältnis von Mensch und Umwelt – werden systematisch missachtet. Demzufolge ist die Politik der Herrschenden nicht darauf ausgerichtet, die Prävention voranzutreiben, auf Selbstregulation zu setzen oder auf psychosomatische Zusammenhänge zu achten. Stattdessen ist alles auf eine extreme Medikamentierung ausgerichtet, wobei Deutschland in Europa ein Spitzenreiter ist.<sup>30</sup> In der kapitalistischen Medizin sind nicht unsere genetischen Anlagen der Maßstab für die Erzeugung und Verabreichung von Medikamenten, sondern die Profitinteressen.

Der Grund ist klar: Der Pharmamarkt ist extrem lukrativ, und zwar mit Profitraten von aktuell annähernd 20% bei den großen Pharmakonzernen. Der weltweite Pharmamarkt setzt heute (hier die Zahlen für 2021) mehr als 1,1 Billionen US-Dollar um, wovon die deutschen Pharmakonzerne einen gehörigen Batzen einstreichen. So stieg der Umsatz von Pharmaka in Deutschland von 2016 bis 2020 von 25,3 auf 49,5 Mrd. Euro.<sup>31</sup> Während Norwegen (gewiss kein armes Land) mit ca. 4000 verschiedenen Medikamenten auskommt, sind in Deutschland zehnmals so viele zugelassen. Seit einiger Zeit nun kommt der Boomerang über die antibiotikaresistenten Keime mit Macht auf die ganze Gesellschaft zurück.

Profitinteressen liegen auch der Privatisierung von Krankenhäusern zugrunde, was mit der Einführung der Fallpauschale wirklich lukrativ wurde. Nur deshalb steigen seitdem die überflüssigen Operationen vom Kaiserschnitt in Fällen, die eine solche OP gar nicht nahelegen, bis beispielsweise zu künstlichen Hüftgelenken auch dort, wo diese gar nicht gebraucht werden.

---

30 <https://www.euractiv.de/section/gesundheit-und-verbraucherschutz/news/in-europa-toppt-das-nur-griechenland-deutsche-geben-uberdurchschnittlich-viel-fur-arzneimittel-aus/>

31 <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/158096/umfrage/pharma-gesamtmarkt-umsatzentwicklung-seit-2006/>

## **Noch nicht mal die ökonomische Krise wird sich entschärfen**

2019 begann die neunte Nachkriegskrise der kapitalistischen Wirtschaft in der BRD und wurde aufgrund der 2020 einsetzenden Covid19-Pandemie die schwerste Krise seit Anfang der 1930er Jahre. Ende des Jahres 2021 zeichnet sich zwar eine leichte Erholung ab, aber aus strukturellen Gründen ist nicht mit einem großen oder gar langanhaltenden Aufschwung zu rechnen. Im Gegenteil: Die ökonomischen Risiken sind größer denn je.

Die kleine Erholung, die im Laufe des Jahres 2021 einsetzte, zehrt von gewissen Reserven (Rücklagen bei manchen Firmen und bei vielen Privatpersonen), vor allem aber beruht sie auf der erneut gewaltig angestiegenen Staatsverschuldung. Diese senkt für die Zukunft die eh begrenzten Handlungsmöglichkeiten des Staates, denn er kann seine erneut ausge dehnte Geldschöpfung (der keine realen Sachwerte gegenüberstehen) nicht endlos in die Höhe treiben, ohne damit das Vertrauen in die Währung zu untergraben. Und nichts wäre für eine kapitalistische Volkswirtschaft verheerender als eine Flucht aus der eigenen Währung bzw. eine galoppierende Inflation.

Die tiefer liegende Crux ist und bleibt die langfristig gesunkene Profitrate, was auf verschiedenen Ebenen zum Ausdruck kommt:

- Die Bruttoanlageinvestitionen sind seit den 1990er Jahren (von kleinen Unterbrechungen abgesehen) rückläufig. Es gab sogar Jahre, in denen die Nettoanlageinvestitionen der öffentlichen Hand sanken, also mehr abzuschreiben war, als neu investiert wurde. Mit anderen Worten: Man zehrt immer wieder von der Substanz, was zu einer Verschlechterung der Infrastruktur führt, und zwar nicht nur im Schulbau. Viele Unternehmen sind von der mangelnden öffentlichen Infrastruktur (etwa bei den Netzen) betroffen, was wiederum auf die Profite drückt.
- Stieg die Arbeitsproduktivität der Gesamtwirtschaft bis Ende der 1990er Jahre noch um ca. drei Prozent jährlich, so liegt sie im Schnitt der letzten fünfzehn Jahre bei deutlich unter einem Prozent.<sup>32</sup> (Nur das verarbeitende Gewerbe konnte zwischenzeitlich wieder Werte um zwei Prozent erzielen, sackte aber 2020 wieder deutlich ab.)

---

32 <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/974210/umfrage/produktivitaet-je-erwerbstaetigen-in-deutschland/> zur Erläuterung: [https://www.destatis.de/DE/Methoden/WISTA-Wirtschaft-und-Statistik/2020/02/arbeitsproduktivitaet-022020.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](https://www.destatis.de/DE/Methoden/WISTA-Wirtschaft-und-Statistik/2020/02/arbeitsproduktivitaet-022020.pdf?__blob=publicationFile)

- Auch die Akkumulation des Kapitals ist in den vergangenen zwanzig Jahren deutlich zurückgegangen. Der Grund ist klar. Es mangelt an profitträchtigen Anlagemöglichkeiten. Damit strömt vermehrt Geld in den Finanzsektor, was aber mittel- und langfristig nur die Risiken der dadurch entstehenden Ungleichgewichte erhöht.<sup>33</sup>

Diese Indikatoren machen deutlich, dass sich die historische Tendenz des Falls der Profitrate<sup>34</sup> seit mindestens zwei Jahrzehnten wieder bemerkbar macht. Die Gründe liegen auf verschiedenen Ebenen: Die außergewöhnlichen Faktoren, die nach dem Zweiten Weltkrieg für eine dreißig Jahre währende Aufschwungsphase gesorgt hatten, sind nicht mehr vorhanden; mit der neoliberalen Politik ab Anfang der 1980er Jahre hatte eine Senkung der Lohnraten in vielen Ländern durchgesetzt werden können, doch diese profittreibende Wirkung hat sich erschöpft, denn die kaufkräftige Nachfrage konnte nicht gesteigert werden und eine Ausdehnung der Märkte ist seit Ende Anfang der 2000er Jahre an ihre Grenzen gestoßen. Nicht zu vergessen ist auch die Tertiärisierung der Gesamtwirtschaft, also der wachsende Anteil des Dienstleistungssektors. Eher konjunkturellen Charakter hat ein weiteres Element: Aufgrund des Drucks auf die Profitraten fahren viele Unternehmen aus Kostengründen die Ausbildung von Fachkräften zurück, was aber seit mehr als zehn Jahren als Boomerang zurückkommt, denn es fehlt vorne und hinten an Fachkräften. Hier beißt sich die Katze in den Schwanz.

Am gravierendsten ist allerdings, dass es nicht zu einer neuen technologischen Revolution gekommen ist und eine solche auch nicht absehbar ist. Das können alle szientistischen Phantastereien nicht überdecken. Industrie 4.0 geht in ihrer gesamtwirtschaftlichen Wirkung nicht über diejenigen der üblichen Rationalisierungsmaßnahmen hinaus. Digitalisierung mag hier und da Arbeitsprozesse beschleunigen, schafft aber keine zusätzliche kaufkräftige Nachfrage (auch hier beißt sich die Katze in den Schwanz). Und hier ist die international sich verschärfende Konkurrenz noch gar

---

33 Diese Aussage darf nicht als Einschwenken auf die Theorie des „finanzmarktgetriebenen Kapitalismus“ missverstanden werden. Zur Kritik desselben siehe: Guenther Sandleben/ Jakob Schäfer: „Apologie von links. Zur Kritik gängiger linker Krisentheorien“, Köln/ Karlsruhe (Neuer isp-Verlag) 2013

34 Zu diesem Mechanismus siehe den dritten Abschnitt im dritten Band von Marx' „Das Kapital“.

nicht berücksichtigt, ist doch z. B. gerade die deutsche Wirtschaft extrem von ausländischen Abnehmern abhängig.

Erschwerend kommt eine weitere – inzwischen als historisch zu bezeichnende – Tendenz hinzu: Die Verschuldung nicht nur der Staaten, sondern auch vieler Unternehmen und Privatpersonen steigt seit Jahren dramatisch. Im 2. Quartal 2021 kamen noch mal 4,8 Billionen US-Dollar hinzu, die Gesamtverschuldung betrug damit insgesamt 296 Billionen Dollar und dürfte Anfang 2022 bei über 300 Billionen Dollar liegen.<sup>35</sup>

In dieser Betrachtung sind die Strukturkrise der Autoindustrie und das drohende Platzen der Immobilienblasen (und zwar nicht nur in China) noch gar nicht berücksichtigt.

Welche Schlüsse sind aus alledem zu ziehen? Die Globalisierung hat ihre profitstabilisierenden Wirkungen weitgehend erschöpft und hat in der Krise sogar einen Boomerang-Effekt, wie sich an den starken Lieferengpässen im Jahr 2021 zeigte; eine kostensparende Wirkung etwa durch neue Energieträger ist nicht in Sicht; aufgrund der wachsenden Staatsverschuldung ist der eh nur marginal vorhandene staatliche Gestaltungsspielraum künftig noch kleiner. Die aufgeblähten Notenbankbilanzen sind deswegen so gefährlich, weil die Währungen nicht mehr durch Gold gedeckt sind. Damit könnte sich – beginnend ab 2023 – die Gefahr einer Stagflation entwickeln, also eine anhaltende (oder sich sogar beschleunigende) Inflation bei anhaltend geringem Wachstum oder gar einer Rezession.

Vieles deutet darauf hin, dass wir uns schon mitten in einer langanhaltenden Krisenentwicklung der kapitalistischen Wirtschaft befinden, also in der Abschwungsphase einer langen Welle. Es liegt auf der Hand, dass unter solchen Bedingungen weder das Kapital noch der Staat geneigt oder überhaupt in der Lage sein werden, größere Summen für die Bewältigung der ökologischen Probleme oder des Klimawandels aufzubringen.

---

35 <https://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/514562/Finanz-Institut-Weltweiter-Schuldenstand-naehert-sich-300-Billionen-Marke>, sowie die dem zugrundeliegende Quelle, nämlich die Berichte des Institute of International Finance (IIF): <https://www.iif.com/Research/Capital-Flows-and-Debt/Global-Debt-Monitor>

## Die multiple Krise

Die Ergebnisse der Forschung sind eindeutig: Covid 19 ist – wie alle anderen Zoonosen<sup>36</sup> – nicht vom Himmel gefallen und sie wird mit absoluter Sicherheit nicht die letzte sein. Denn: Der Anteil der Zoonosen an den Infektionskrankheiten ist in den letzten Jahrzehnten von 50 auf 70 Prozent gestiegen. Der Hintergrund: Dreiviertel aller Krankheitserreger kommen von Tieren und je mehr die Lebensbereiche von Wildtieren zurückgedrängt werden, umso größer wird die Berührungsfläche der Menschen mit den Tieren. Aufgrund von Abholzungen, Brandrodungen usw. schreitet auch die Zerstörung der Biodiversität voran. Je mehr Arten verschwinden, umso stärker breiten sich jene Arten aus, die überleben und gleichzeitig größere Krankheitsüberträger sind (Ratten, Fledermäuse usw.).

Der weltweit immer noch zunehmende Fleischkonsum, die Nahrungsmittelproduktion in Monokulturen, die Fleischfabriken, der legale und illegale Handel mit Wildtieren, all das sind Faktoren, die das Entstehen neuer Zoonosen extrem befördern. Kurz: Der Raubbau an natürlichen Ressourcen und Lebensräumen für Tiere beschleunigt die Ausbreitung von Zoonosen. Wir leben also in einer Ära strukturell angelegter Pandemien.<sup>37</sup>

Solange es keine Abkehr von der kapitalistischen Landwirtschaft gibt, solange ist nicht die geringste Besserung zu erwarten. Es gibt also – ökologisch bedingt – eine qualitativ erhöhte Gefahr von Zoonosen und der Ausbreitung von Pandemien. Diese Entwicklung bedeutet nicht einfach nur eine Zuspitzung der eh schon vorhandenen Krisen, sondern sie ist ein weiteres bedeutsames Element in der Verkettung von Krisen.

### *Weitflächige Zerstörung der Ökosysteme*

Damit ist allerdings die wachsende Gefahrenlage noch nicht ausreichend beschrieben. Die Zerstörung von Ökosystemen ist heute keine regionale Angelegenheit in diesem oder jenem Land mehr. Sie vollzieht sich heute global und ist eine direkte Folge der Zerstörung der Biodiversität, der Störung des Stickstoffkreislaufs, der Vergiftung der Böden und der Verunreinigung der Luft, des Trinkwassers und der Meere.

---

36 Zoonosen sind Infektionskrankheiten, die von Wirbeltieren auf Menschen übertragen werden.

37 Siehe die diversen Untersuchungen des IPBES <https://www.de-ipbes.de/>

Neben anderen Auswirkungen des fortschreitenden Klimawandels hat die zunehmende Wasserknappheit verheerende Folgen. Heute schon stellen UN-Behörden die deutliche Zunahme der Flucht aus den sich ausbreitenden Dürregebieten der Welt fest.

Die multiple Krise, in der sich die kapitalistische Weltordnung heute befindet, zeichnet sich durch Verquickung und sich teilweise gegenseitig verstärkende Tendenzen aus:

- Die ökologische Krise – nicht nur, aber auch und besonders mit dem beschleunigten Artensterben – nimmt Fahrt auf.
- Die Gesundheitskrise bekommt mit der wachsenden Gefahr von Zoonosen eine gewaltige Wucht.
- Für das Abbremsen oder gar den Stopp des Klimawandels bleiben nur wenige Jahre. Es ist klar, dass hier das so dringend erforderliche Umsteuern unter kapitalistischen Bedingungen nicht vorstellbar ist. Mehr noch als in anderen Bereichen läuft der Menschheit die Zeit davon. Wir haben heute schon eine CO<sub>2</sub>-Konzentration von 415 ppm<sup>38</sup> erreicht, was es auf der Erde seit 3 Mio. Jahren nicht mehr gab (vorindustriell lag sie bei 280). Auch ohne weiteren Eintrag von CO<sub>2</sub> in die Atmosphäre wird das Schmelzen der Polkappen oder das Auftauen des Permafrostbodens voranschreiten. Radikale Maßnahmen sind sofort erforderlich. Doch dazu ist eine auf Profitwirtschaft basierende Gesellschaftsordnung nicht in der Lage.
- Zu allem Überfluss offenbart die Covid-19-Pandemie, wie krisenanfällig die kapitalistische Wirtschaft ist. Ein wachsender Teil der Weltbevölkerung hat extreme Existenznöte, erst recht in der Pandemie. Schon 2019 stellte die UN fest, dass die Zahl der Hungernden steigt. Selbst in den USA haben heute 50 Millionen Menschen nicht genug zu essen. Weltweit waren es laut UN-Bericht vom Juli 2019 schon 690 Mio. Neueste Schätzungen gehen inzwischen von 821 Mio. Hungernden aus (=11 % der Weltbevölkerung<sup>39</sup>; Zwei Milliarden Menschen leiden unter Mangelernährung, während die Reichen immer reicher werden!
- Nicht zuletzt ist die kapitalistische Weltordnung eine Katastrophe fortgesetzter Kriege<sup>40</sup>. Im Jahr 2020 gab es laut europäischer Statistikbe-

---

38 Mit parts per million (ppm, Anteile bezogen auf die Gesamtmenge von einer Million) wird die Konzentration der CO<sub>2</sub>-Anteile in der Luft angegeben.

39 <https://www.careelite.de/welthunger-statistiken-fakten/>

40 Zur Untersuchung der Kriege in der Zeit zwischen 1945 und 1995 siehe: [https://zeithistorische-forschungen.de/sites/default/files/medien/material/gantzel\\_mge.pdf](https://zeithistorische-forschungen.de/sites/default/files/medien/material/gantzel_mge.pdf)

hörde 359 Konflikte (darunter 21 Kriege), 87 Ressourcenkonflikte und in den Jahren 2010 – 2019, was immer wichtiger wird, 466 Wasserkonflikte.<sup>41</sup> Die deutsche Regierung hat mit ihren Genehmigungen für Waffenlieferungen kräftig dazu beigetragen. Allein 2020 waren es Lieferungen im Wert von mehr als 1 Mrd. Euro allein an die Staaten, die im Jemenkrieg mitmischen.

- Die weltweite Fluchtkatastrophe wird durch all diese Faktoren verstärkt, doch Gründe, ein besseres Leben fern der Heimat zu suchen, gibt es schon im „normalen“ kapitalistischen Alltag. Hinzu kommt, dass die EU den Zugang immer brutaler unterbindet.

Kurz zusammengefasst: Die Systemkrise des Kapitalismus hat die Menschheit an eine Epochenschwelle geführt, die nur noch eine Alternative übriglässt: die Entscheidung, mit dem Kapitalismus in „Barbarei“ zu versinken oder aber politisch den Übergang zum Ökosozialismus anzubahnen.

---

41 <https://de.statista.com/themen/5861/kriege-und-internationale-konfliktsituationen/>